

wenn er in den Scholien ändern wollte, wie eben nun Pindar beweist. Desto glücklicher bewährt sich Schneiders Divinationsgabe, wenn er schon vor dem Erscheinen unseres Grammatikers zu den Scholien des Nikander schrieb: De eodem Orione Oenopionis uxorem tentante capio fr. ἀλόχῳ κτλ. Es springt jetzt in die Augen, welches Band die Sage von Orion mit den Bakchischen Dithyramben verknüpfte und daß Dissen Pind. II, p. 625. im Aufspüren der Orionsfabel und ihrer Beziehung auf die Dithyramben das Einfache verfehlt hat. Endlich leuchtet jetzt ein, weshalb Pindar nach Hygin. II, 34. den Vater des Orion, Hyricus, nach der Insel Chios versetzt hatte. Zu welchem Ende er den Mythos von der Beleidigung des Dionysossohnes Dinopion durch den wilden Orion in den Dithyramben besungen hat, läßt sich ahnen.

Göttingen, 22. Junius 1842.

F. W. Schneidewin.

2. Aeschylus.

Eumenid. v. 76. Βεβῶτ' ἄν αἰεὶ τὴν πλανοστιβῆ χθόνα.

Da in der überlieferten Lesart die Partikel ἄν unerträglich ist, hat Müller wenig glücklich ἀλατεὶ corrigirt, Hermann mit leichter Aenderung ἄν' αἰεὶ. Allein diese Stellung des αἰεὶ ist eine sehr ungewöhnliche; wenigstens kann ich kein anderes Beispiel finden als das von H. angeführte aus Plat. Leg. VIII, p. 832. C. ἀλλ' ἀζόντων ἐκοῦσα ἄρχει σὺν αἰεὶ τιμὴ βίᾳ, und gerade dieses spricht eher gegen die Emendation Hermann's als dafür. Denn abgesehen davon, daß die Stellung des αἰεὶ zwischen Präposition und Artikel viel härter ist als in σὺν αἰεὶ τιμὴ, so würde bei Aeschylus αἰεὶ genau zum Verbum βεβῶτα gehören, während es bei Plato durchaus nicht zu ἄρχει gezogen werden kann, sondern mit σὺν τιμὴ βίᾳ einen Begriff bildet: indem sie dabei jedesmal Gewalt anwendet. Es darf daher aus dieser Stelle keine mechanische Regel für die Stellung von αἰεὶ gefolgert werden, und eine andere Emendation der Aeschyleischen Stelle erscheint dringend erforderlich. Wenn ich nun ἀναεὶ vorschlage, so ist die Aenderung an und für sich

nicht stark, wird aber durch einen besondern diplomatischen Grund noch mehr erleichtert. Es haben nämlich alle Handschriften und alte Ausgaben den sonderbaren Fehler $\beta\epsilon\beta\omega\nu\tau\alpha$, den erst Stephanus corrigirt hat, und man darf vermuthen, daß ursprünglich dem corruptirten $\acute{\alpha}\nu\alpha\iota\epsilon\iota$ übergeschriebene ν sei an die unrechte Stelle gekommen. Dann ist auch die Bedeutung ν u n a f h \ddot{o} r l i c h von $\acute{\alpha}\nu\eta$ (welches seltene Wort auch gerade bei Aeschylus Sept. 695 gelesen wird) vorzüglich passend. Freilich kommt $\acute{\alpha}\nu\alpha\iota\epsilon\iota$ sonst nicht vor (auch $\acute{\alpha}\nu\eta$ überhaupt nur zweimal), aber es ist wenigstens vollkommen der Analogie gemäß gebildet, wie z. B. $\acute{\alpha}\nu\alpha\tau\epsilon\iota$ von $\acute{\alpha}\nu\tau\eta$, und solche Formen konnten leicht vom Dichter für den einzelnen Fall gemacht werden. Man könnte vielleicht noch einwenden, daß $\acute{\alpha}\nu\eta$ bei Kallim. h. Iov. 90 die erste Silbe kurz hat, während bei Aesch. Sept. 695. die Quantität zweifelhaft ist, und daß es demnach $\acute{\alpha}\nu\eta\tau\epsilon\iota$ heißen müsse. Allein da $\acute{\alpha}\nu\eta$ nicht von $\acute{\alpha}\nu\acute{\iota}\omega$, sondern nur von $\acute{\alpha}\nu\omega$, dessen erste Silbe immer lang ist, abgeleitet sein kann, so glaube ich, daß Kallimachus im Hinblick auf $\acute{\alpha}\nu\acute{\iota}\omega$, $\acute{\alpha}\nu\tau\omega\iota\varsigma$ sich in der Quantität des seltenen Wortes geirrt hat; aber auch der Dorismus $\acute{\alpha}\nu\alpha\tau\epsilon\iota$ für $\acute{\alpha}\nu\eta\tau\epsilon\iota$ würde zu rechtfertigen sein.

Vs. 302. $\epsilon\upsilon\theta\upsilon\delta\iota\kappa\alpha\iota\ \delta'\ \eta\delta\acute{o}\mu\epsilon\theta'$ $\epsilon\acute{\iota}\nu\alpha\iota$.

Die Vulgate stammt aus einer Emendation des Turnebus, die von Canter noch metrisch gebessert ist. Denn Med. Guelfh. Rob. haben $\omicron\iota\delta\acute{o}\iota\mu\epsilon\theta'$, Reg. L. $\iota\delta\acute{o}\iota\mu\epsilon\theta'$, Farn. $\omicron\iota\delta'\ \omicron\iota\mu\alpha\iota\ \theta\epsilon\acute{\iota}\nu\alpha\iota$, Ald. $\omicron\iota\ \delta\acute{o}\iota\mu\epsilon\theta'$, Purn. Vict. $\eta\delta\acute{o}\mu\epsilon\theta'$, Cant. $\eta\delta\acute{o}\mu\epsilon\theta'$. Daß aber diese Conjectur nicht ganz das Richtige getroffen habe, zeigt schon das Metrum, da ein anderer Paroemiacus vorhergeht; auch ist das Femininum $\epsilon\upsilon\theta\upsilon\delta\iota\kappa\alpha\iota$ wenigstens auffallend, auch wenn man mit Passow im Lexicon $\epsilon\upsilon\theta\upsilon\delta\iota\kappa\alpha\iota$ schreibt von $\epsilon\upsilon\theta\upsilon\delta\iota\kappa\omicron\varsigma$, und δ' für θ' verlangte mit Recht schon Casaubonus. Daher hat G. Hermann zum Theil gut emendirt: $\epsilon\upsilon\theta\upsilon\delta\iota\kappa\alpha\iota\omicron\iota\ \delta'\ \eta\delta\acute{o}\mu\epsilon\theta'$ $\epsilon\acute{\iota}\nu\alpha\iota$, gebildet wie $\theta\epsilon\theta\delta\omicron\delta\iota\kappa\alpha\iota\omicron\varsigma$ v. 948. Allein $\delta'\ \eta\delta\acute{o}\mu\epsilon\theta'$ ist nur mit geringer diplomatischer Wahrscheinlichkeit aus dem handschriftlichen $\delta\omicron\iota\mu\epsilon\theta'$ gemacht und empfiehlt sich nicht einmal sehr durch seinen Sinn. Ich glaube daher, daß vielmehr ein \omicron ausgefallen und zu corrigiren ist: $\epsilon\upsilon\theta\upsilon\delta\iota\kappa\alpha\iota\omicron\iota\ \delta'\ \omicron\iota\delta\acute{o}\mu\epsilon\theta'$ $\epsilon\acute{\iota}\nu\alpha\iota$.

Vs. 164. *Παρά νόμον θεῶν βρότεια μὲν τίων.*

Die Vulgate *παρά νόμον* stammt aus Rob. und Reg. L., also wahrscheinlich aus einer Correctur, da jene Handschrift die Recension des Jan. Pascaris giebt und Robortellus auch einen corrigirten Codex benutzt hat. Die andern Handschriften und alten Ausgaben haben *παρὰ νόμων*, und der Scholiast, der durch ἔξω νόμων erklärt, scheint nach Wieseler's guter Bemerkung *πέρα νόμων* gelesen zu haben. An dem Sinne von *παρά νόμον* nahm zuerst Frigische und, als sich dieser hatte beschwichtigen lassen, Wieseler mit Befestigung der vorgebrachten Vertheidigung gerechten Anstoß, weil kein Gesetz denkbar sei, wodurch es den Göttern überhaupt verboten gewesen wäre, die Menschen zu ehren. Thun dies doch selbst die Erinyen, indem sie die Flüche der Sterblichen erfüllen. Wieseler sucht durch die Emendation *παρὰ νόμων θεῶν κράτεια* zu helfen, die ich in mehrfacher Rücksicht nicht billigen kann. Auf das Wahre führt eine Spur im Metrum. Der antistrophische Vers *ποτιτρόπαιος δ' ὦν* etc. hat eine Länge statt der Kürze in *θεῶν*, und man hat daher durch Umstellung des *δ'* zu helfen gesucht. Sucht man aber den Fehler in der Strophe und bedenkt, wie unendlich oft *παρά* und *περί* verwechselt werden, wozu hier noch des Scholiasten *πέρα* kommt, so ergiebt sich leicht die Verbesserung:

περὶ νόμων θεῶν βρότεια μὲν τίων.

Es sind die alten Gesetze zu verstehen, welche die Strafe des Mörders verlangen, Choeph. 394, und über deren Vermichtung sich die Erinyen wiederholt beklagen, wie v. 468. 748. Hier heißen sie die göttlichen, wegen des Gegensatzes der *βρότεια*, die mehr als sie geehrt werden.

V. 465. *Κρίνασα δ' ἀστών τῶν ἐμῶν τὰ βέλτατα
ἦξω, διαιρεῖν τοῦτο πρᾶγμ' ἐτητύμως,
ὄρκον πορόντας μηδὲν ἔκδικον φράσειν.*

Im letzten Verse habe ich gleich die trefflichen Emendationen *πορόντας* für *περῶντας* von Hermann und *φράσειν* für *φρεσίν* von Wakefield aufgenommen. Allein es bleibt noch ein nicht geringerer Anstoß in dem zweiten Verse. Offenbar kann *διαιρεῖν* nicht von ἦξω abhängig gemacht werden, wegen des folgenden *πορόντας*

und weil Athene v. 450. erklärt die Sache nicht entscheiden zu können, sondern muß unnatürlich aus der durch die Stellung der Wörter geforderten Verbindung gerissen und zu *κρίνασα* gezogen werden. Und auch abgesehen von der Stellung erwartet man in dem Hauptverbum einen wesentlicheren Begriff, als den der Rückkehr (zumal da doch ἤζω das Mißverständniß erregt, als wolle sie allein wiederkommen) und einen solchen, von dem das folgende abhängen kann, da ein feineres Gefühl nach dem ersten Verse keinen weiteren bestimmenden Zusatz zu *κρίνασα* erwarten wird. Müller hat in der Uebersetzung diese Uebelstände ziemlich beseitigt, indem er überträgt: für ich zu ächter Streitentscheidung sie herbei, wonach man glauben müßte, er habe ἄζω emendirt, wenn nicht sein Text ἤζω zeigte. Aber eine leichtere und in jeder Art befriedigendere Verbesserung gewinnt man aus der Vergleichung von v. 599. οἱ τ' ἐφήμενοι ψήφῳ διαιρεῖν τοῦδε πράγματος πέρι. Danach lese man: Ἔζω διαιρεῖν τοῦτο πράγμ' ἐτητύως, d. h. ich werde sie als Richter einsetzen, um diese Sache zu entscheiden. So heißt auch bei Theognis v. 1281. κάθημαι absolut: ich sitze als Richter, vgl. Wolf Lept. p. 387 über den Gebrauch von κάθημαι für die zu Gericht sitzenden Richter. Ganz gewöhnliche Ausdrücke sind καθίζειν δικαστήριον oder δικαστάς. Uebrigens wird ἔζειν im transitiven Sinne von Aeschylus auch Eum. v. 18 gebraucht.

H. L. Ahrens.

Fragm. *Toξοιδ.* 219. Sch. Das Fragment bei Antigonius Carystius lautet:

ἄδων ταῖς ἀγναῖς παρθένοις γαμηλίῳ
λέκτρον ἄσπει μὴ βλημμάτων ἑπιβούλῃ
(νέας γυναικός) οὐ με μὴ λάθῃ φλέγων
ὄφθαλμός, ἥτις ἀνδρὸς ἢ γεγευμένη
ἔχων δὲ τούτων θυμὸν ἵππογνώμονα.

Außer den Versuchen, welche bei Schütz zu lesen sind, haben Welcker, Hermann, Bergk die Stelle zu verbessern gesucht. So viel scheint offenbar, daß diese Stelle zwischen dem Blick der Jungfrauen,